

Mit Griechisch mehr Durchblick!¹

Auch wenn es überraschen mag: Griechischkenntnisse zu vermitteln ist nicht das Hauptanliegen des Schulfaches Griechisch. Pädagogisch noch wichtiger als die faszinierende griechische Sprache ist die Begegnung mit den in dieser Sprache verfassten Werken der Weltliteratur. Zu den bekanntesten Autoren zählen die Dramatiker Sophokles und Euripides, der Philosoph Platon, die Historiker Thukydides und Herodot sowie Homer, der Dichter von Odyssee und Ilias. Diese bedeutenden Texte, zu denen auch das Neue Testament gehört, sind fast alle mehr als zweitausend Jahre alt und zeigen doch eine erstaunliche Aktualität. „Aber es gibt doch Übersetzungen! Kann man sich also nicht das mühsame Erlernen der Sprache ersparen?“ Antwort: Übersetzungen sind immer zugleich auch Interpretationen des Übersetzers. Wer die Sprache beherrscht, gewinnt den direkten Zugang zu den Originaltexten und macht sich unabhängig von Übersetzungen.

„Ist Griechisch zu bewältigen?“ Allgemein gilt Griechisch als anspruchsvolles Schulfach, in dem man genaues Lernen übt. Aber es gibt zwei Dinge, die den Erfolg erleichtern: Wer Griechisch lernt, kann – muss aber nicht zwingend! – meist schon auf eine mehrjährige sprachliche Schulung durch Latein zurückgreifen. Zudem gibt es manche Ähnlichkeiten zwischen der lateinischen und der griechischen Grammatik. So kommt es, dass die meisten Griechisch-Schüler das Fach gut bewältigen und am Ende der Klasse 13 als Zertifikat das Graecum erwerben.

Der Bildungswert: Gerade jungen Menschen kommt es entgegen, dass sie von griechischen Autoren dazu angeregt werden, sich ihre Meinung zu existentiellen Problemen zu bilden, etwa zu Freiheit, Gerechtigkeit oder Konfliktlösung. Dabei bekommen die Schüler Gelegenheit, sich die geschichtlichen Hintergründe der Texte zu vergegenwärtigen und die damaligen kulturellen Verhältnisse mit den heutigen zu vergleichen – ein wertvoller Anreiz zur Schärfung ihres Urteilsvermögens. In den Dialogen Platons lernen die Schüler eine Diskussionsweise kennen, die nicht zu Hass und Feindschaft, sondern zur Verständigung führt. Wie man zivilisiert miteinander reden und streiten kann, wird den Lesern immer wieder im sprachlichen Handeln vor Augen gestellt, doch – und das ist charakteristisch – kaum je ausdrücklich vorgeschrieben. Ein Wort des platonischen Sokrates mag andeuten, welcher Ton in diesen Dialogen herrscht: „Wenn ich etwas sage, was euch wahr erscheint, so stimmt mir zu, wo nicht, stemmt euch mit jeglichem Beweis dagegen!“

¹ entnommen und leicht abgewandelt aus:

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Bildung/AllgBildung/Griech_Brosch_Deu_Klett_RZ_8.11.2019.g.pdf